Inhalt

TEILBAND 1

Geleitwort 3

Vorwort 9

1. Forschungsstand und Quellenlage zur anthroposophischen Psychiatrie und Heilpädagogik in der NS-Zeit 15

1.1 Sanatorium Wiesneck 15
1.1.1 Literatur 15
1.1.2 Neu erschlossene Quellen 24

1.2 Die heilpädagogischen Institute 31
1.2.1 Literatur 31
1.2.2 Neu erschlossene Quellen 42

2. Psychiatrie und Sonderpädagogik, 1933–1945. «Aktion T4» und «Kindereuthanasie» 53

2.1 Zur Lage der Psychiatrie und Sonderpädagogik im Deutschen Reich 1933–1945 53
2.1.1 Psychiatrische Anstalten 53
2.1.2 Sonderpädagogische Einrichtungen 55

2.2 Zwangssterilisationen 57
2.2.1 Das «Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses» 58
2.2.2 Erbgesundheitsgerichte und Sterilisationspraxis 60

2.3 «Euthanasie» und «Kindereuthanasie» 62
2.3.1 «Aktion T4» 64
2.3.2 Dezentrale Tötungen 72
2.3.3 «Kindereuthanasie» 73

3. Psychiatrisches Sanatorium Wiesneck 79

Zusammenfassung 79

Bibliografische Informationen
http://d-nb.info/1405083379

digitalisiert durch DEUTSCHE NATIONAL BIBLIOTHEK

3.1 Größe, Einzugsbereich und Vernetzung des Sanatoriums 1933–1945 83
3.1.1 Der Aufbau des Sanatoriums 83
3.1.2 Überweisende Kliniken und niedergelassene Kollegen 94
3.1.3 Das Spektrum der Patienten 101

3.2 Ideelle Grundlagen und Praxis anthroposophischer Psychiatrie ... 108
3.2.1 Gesichtspunkte zur Psychiatrie bei Rudolf Steiner 108
3.2.2 Diagnostik und Therapie in Günterstal und Buchenbach ... 111
3.2.3 Das Sanatorium als soziale Gemeinschaft 114
3.2.4 Der Priester Friedrich Doldinger 119
3.2.5 Erfahrungen von Patienten und Angehörigen 122

3.3 Buchveröffentlichungen Friedrich Husemanns (1936–1941) 124
3.3.1 «Goethe und die Heilkunst. Betrachtungen zur Krise in der Medizin» (1936) 126
3.3.2 «Vom Bild und Sinn des Todes. Entwurf einer geisteswissenschaftlich orientierten Geschichte, Physiologie und Psychologie des Todesproblems» (1938) 135
3.3.3 «Das Bild des Menschen als Grundlage der Heilkunst. Entwurf einer geisteswissenschaftlich orientierten Medizin» (1941) 138

3.4 Erschwerte Arbeitsbedingungen 1933–1945 145
3.4.1 Politische Überwachung 145
3.4.2 Personal- und Aufnahmesituation 149
3.4.3 Innere Resistenz 154

3.5 Der Schutz der Patienten und des Sanatoriums 162
3.5.1 Überlieferte Rettungsmaßnahmen 162
3.5.2 Zusammenarbeit mit dem Amtsarzt 167
3.5.3 Protektive Diagnosen 171
3.5.4 Jüdische Patientinnen und Patienten 181

3.6 Erbgesundheitsgesetz und Zwangssterilisationen 189
3.6.1 Sterilisationen von Wiesnecker Patientinnen und Patienten 191
3.6.2 Die Position Friedrich Husemanns zur Sterilisationsfrage ... 194
3.6.3 Schutzbemühungen 196
3.6.4 Fallgeschichten (Zwangssterilisationen) 214
3.6.5 Suizide vor der drohenden Sterilisierung 226

3.7 Die «T4-Aktion» und das Sanatorium Wiesneck 229
3.7.1 Die Situation in Baden und die Erfassung des Sanatoriums 229

3.7.2 Schutzmaßnahmen 235
3.7.3 Der Kontakt zum Privatsanatorium Christophsbad in Göppingen 253

3.8 Die Räumung des Sanatoriums: November 1944 bis Kriegsende .. 257

3.9 Ermordete ehemalige Patienten des Sanatoriums Wiesneck 266
3.9.1 Opfer der «T4-Aktion» 267
3.9.2 Opfer der dezentralen Tötung 274
3.9.3 Opfer der Shoah 281

4. Die heilpädagogischen Institute in Deutschland 289

Zusammenfassung 289

4.1 Ideelle Grundlagen und Arbeitsvoraussetzungen 292
4.1.1 Selbstverständnis und Entwicklung, 1924–1933 292
4.1.2 Lage und Größe der Institute, 1933–1945 314
4.1.3 Medizinische Betreuung 331
4.1.4 Finanzsituation 345
4.1.5 Lebensgemeinschaft und Resistenz 354
4.1.6 Die Weiterarbeit unter den Bedingungen des Zweiten Weltkriegs 367
4.1.7 Anthroposophische Heilpädagogik jenseits der Institute ... 371

4.2 Überwachungen, Restriktionen, Schließungen 377
4.2.1 Schloss Pilgramshain 381
4.2.2 Haus Spitzner/Bonnewitz 391
4.2.3 Schloss Hamborn 407
4.2.4 Waldhaus Malsch 445
4.2.5 Schloss Gerswalde 484
4.2.6 Mühlhausen/Eckwälden 504
4.2.7 Lauenstein (Altefeld, Seewalde) 534

TEILBAND 2

4.3 Anpassung, Unterstützung und Protektion 555
4.3.1 Mitgliedschaften in NS-Organisationen 555
4.3.2 Anpassungen der Institutsprospekte und -satzungen 571
4.3.3 NS-nahe Eingaben und Angaben bei Behörden 584
4.3.4 Weitere Anpassungsmaßnahmen 603
4.3.5 Unterstützung und Protektion 606

4.4 Widerspruch und Widerstand 648
4.4.1 Siegfried Pickert, Hamborn 650
4.4.2 Gottfried Bahr, Bonnewitz 658
4.4.3 Hubert Bollig, Malsch 669

4.5 Sterilisationsgesetz, «Aktion T4» und Schutzmaßnahmen 692
4.5.1 Die heilpädagogischen Institute und das Sterilisationsgesetz 693
4.5.2 Opfer von Zwangssterilisationen 704
4.5.3 Die heilpädagogischen Institute und die «Aktion T4» 710
4.5.4 Rettungsmaßnahmen 713
4.5.5 Ermordete Kinder und Jugendliche 737

4.6 Fluchtwege anthroposophischer Heilpädagoginnen und Heilpädagogen jüdischer Herkunft 757
4.6.1 Walter Erlanger 763
4.6.2 Ellen Simon 770
4.6.3 Edgar Elbogen 775
4.6.4 Susanne Lissau 779
4.6.5 Lissa Hartmann 781
4.6.6 Georg Isaac («Isy») Aronowitz 789

4.7 Zwei KZ-Opfer 799
4.7.1 Martin Kretschmer 799
4.7.2 Hanna Lissau 805

5. Heilpädagogische Gemeinschaft im Exil. Karl König und Ita Wegman 815

Zusammenfassung 815

5.1 Karl Königs Weg von Schlesien nach Schottland 816
5.1.1 Im Heilpädagogischen Institut Pilgramshain, 1928–1936 ... 817
5.1.2 Praxis in Wien und Flucht, 1936–1938 828
5.1.3 Therapeutische Gemeinschaft im Exil: Camphill, 1939–1945 840

5.2 Ita Wegman in Ascona und Brissago, 1940–1943 851
5.2.1 Von Arlesheim nach Ascona 851
5.2.2 Hilfe in Zeiten des Krieges 856

6. Bilanz 867

7. Kurzbiographien anthroposophischer Ärztinnen und Ärzte jüdischer Herkunft 873

Corrigenda und Nachträge Band 1 und 2 913

Mitgliedschaften anthroposophischer Ärztinnen und Ärzte in NS-Organisationen 929

Abkürzungsverzeichnis 947

Literaturverzeichnis 955

1. Ungedruckte Quellen 955

2. Gedruckte Quellen 982

3. Digitale Datenbanken und Texte im Internet 1015

4. Filme 1023

Abbildungsverzeichnis 1025

Personenregister 1031